



## Oh – Cowboys!

Von Dr. Otto Herbert Schweighoffer

Zu gewissen Zeiten, meist alljährlich im Herbst, treffen sich seit undenklichen Zeiten die amerikanischen Cowboys größerer Distrikte in irgendeiner Provinzstadt. Diese Zusammenkünfte, Rodeos genannt, erfolgen, um das im Laufe eines Jahres mühsam und armselig verdiente Geld an den Mann zu bringen — was meist schon in einer einzigen Nacht geschieht — vor allem aber, um sich im Reiten, Lasso-fangen usw. zu messen und um so gegenseitig des einzelnen Fähigkeiten und Tauglichkeit für den Beruf, der an den Körper die denkbar größten Anforderungen stellt, zu beweisen. In diesen Rodeos ist auch der Ursprung der in den letzten Jahren in Europa so beliebt gewordenen „chows“ der Rodeo-Truppe zu finden. Was hier aber, auf ein circensisches Programm abgestellt, gezeigt wird, ist drüben blutiger Ernst und Lebensnotwendigkeit für den Cowboy, den Vacquero oder den Gaucho. Worin besteht nun eigentlich die Tätigkeit eines solchen „Hirtenknaben“? Fünf Dinge muß der Cowboy insbesondere meisterhaft beherrschen, will er in seinem Fache etwas gelten:

- das Zähmen halbwilder Pferde,
- das Niederwerfen des Stiers bzw. des Rindes überhaupt,
- das Fangen der Tiere mittels Lasso oder Bolas,
- das Reiten und das Schießen.



„Wohl mit Recht bewundert man einen Mann, der reiten kann . . .“